

Wortarbeit

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 23. August 1977

Nr. 167 (3 032)

Preis 2 Kopeken



Alltag des Planjahrhundert

„Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten berichten

Ergebnisse über den Plan hinaus

URALS. Das Kollektiv des Amaturbetriebs hat seine sozialistischen Verpflichtungen in Realisierung überplanmäßiger Erzeugnisse zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober beiseite gelassen.

Es hat sein Jahresergebnis an die wichtigsten Bauteile des zentralen Planjahrhundert Erzeugnisse für 98 000 Rubel abgesetzt, was doppelt soviel wie im vergangenen Jahr.

Zum Erfolgsgleichnis des Jahreswettbewerbs hat die Kollektiv die technische Neuentwicklung des Bauteils durchgeführt, organisiert die soziale Wettbewerbsergebnisse bei 500 Wettbewerbsarbeiten, darunter 100 in der Produktion.

Fräser und Dreher weiterem

ALMA-ATA. Im Werk „Porschben“ der Produktionsvereinigung „KasTAg“ werden die ersten Tage ein Wettbewerb der jungen Dreher und Fräser statt.

Daran beteiligten sich Vertreter vieler Betriebe unserer Republik. Erfolgreich waren die jungen Meister aus dem Ostkirgischen Betrieb „Sopchodina“ der Dreher Juri Skljakov und der Fräser Alexander Desjawnikow. Alexander war der erste, Juni — der zweite.

Verpflichtungen erfüllt

GEBIET KAWKASAND. Die Initiatoren des Wettbewerbsergebnisses der Tierzüchter um die vorjährige Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — die Viehzüchter des Sowjetischen „Kawkasand“ — rapportieren dieser Tage über die Absolvierung ihres Zweijahresprogramms.

An die Erzeugnisse sind 4-02 Tonnen Milch geliefert worden, 96 Prozent davon höchster Sorte. Die Kennziffer in Produktion und Realisierung von Fleisch sind ebenfalls groß.

Einen großen Beitrag leisteten zum Erfolg die Kollektive der ersten Abteilung und der Abteilung „Wobchod“, Tschirkebel im Wettbewerb, es die Welkerinnen M. Shishina, P. Proschkina, N. Worobjowa, L. Miller u. a.

Entwurfskapazität erzielt

GEBIET PAWLODAR. Die Elektroschmelzöfen Nr. 11 und Nr. 12 im Werk für Ferrolegierungen in Jernak, die im Leistungsfähigkeit von je 50 000 Tonnen im Jahr haben die Entwurfskapazität erreicht.

Die Baubetriebe aus dem Trust „Keramikprodukt“ und die Montagearbeiter aus der Verwaltung „KasTAg“ bereiten den Ofen Nr. 13 mit ebensolcher Leistungsfähigkeit für den Anlauf vor. Das Aggregat wird von den erfahrenen Brigaden Alexei Koroljow, Valeri Schulga und Viktor Suchanow gebaut. Sie beteiligten sich an der Montage der schon funktionierenden Ofen. Die Brigaden erprobten die neue Methode, es die Montage bedeutend zu beschleunigen. Etwa 2 000 Tonnen Metallkonstruktionen, Ausrüstungen und Rohrleitungen wurden mit Planvorfahrt installiert.

Der Schmelzofen Nr. 13 wird im September anlaufen. Sofort nach seiner Inbetriebnahme soll mit dem Zusammenbau des Ofens Nr. 14 begonnen werden.

Bis zum Ende des Planjahrhundert soll sich die Metallproduktion im Werk für Ferrolegierungen in Jernak verdreifachen.

Die Sputnikstadt

DSHKASKAGAN. Die Spezialisten des „Kawkasandprojekts“ haben die Arbeit am Entwurf der Sputnikstadt beendet.

In einer großen Zone am See soll ein Wohnkomplex für 60 000 Einwohner (einschließlich der Familienangehörigen) im Projekt sind vielgeschossige Gebäude, ein Netz von Verkaufsstellen, Gaststätten, Dienstleistungskombinate, Filmtheater, Sportkomplexe und Lehranstalten vorgesehen. Die Stadt soll ein dendrologischer Park angelegt werden.

Im Zentralkomitee der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte die Ergebnisse der im Juli-August d. J. auf der Krim stattgefundenen freundschaftlichen Zusammenkünfte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, mit dem Generalsekretär des ZK der SED, Vorsitzenden des Staatsrats der DDR, E. Honecker, dem Generalsekretär des ZK der KP Tschechoslowakei, Präsidenten der CSSR G. Husak, dem Ersten Sekretär des ZK der USAP J. Kadar, dem Ersten Sekretär des ZK der PVAP E. Gierek, dem Generalsekretär der RKP, Präsidenten der SRN N. Ceausescu, dem Ersten Sekretär des ZK der BKP, Vorsitzenden des Staatsrats der VRB T. Schiwkow, dem Ersten Sekretär des ZK der MRVP, Vorsitzenden des Präsidiums des Großen Volksrats J. Zdenek. Das Politbüro des ZK der KPdSU billigt voll und ganz die von Genossen L. I. Breschnew durchgeführten Gespräche, betrachtet die Resultate der Krim-Treffen als wichtig und nützlich für die weitere Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit der KPdSU und des Sowjetstaates mit den verbündeten Parteien und Ländern, für die Koordinierung ihrer Handlungen in der Weltarena.

Der Austausch von Informationen über die Realisierung der vom XXV. Parteitag der KPdSU und von den letzten Parteitagen der BKP, der USAP, der SED, der MRVP, der PVAP, der RKP und der KP Tschechoslowakei umgesetzten Programme hat gezeigt, daß die Länder der sozialistischen Gemeinschaft bei enger Zusammenarbeit in der Realisierung der Pläne des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus die von ihnen stehenden schöpferischen Aufgaben erfolgreich lösen, ihr Wirtschaftspotential steigern, die sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen vervollkommen, den Lebensstandard und das Kulturniveau der Werktätigen heben. Die Freundschaft und der Zusammenschluß der Völker der sozialistischen Länder erstarken.

Das Politbüro des ZK der KPdSU äußert den Leitern der verbündeten Parteien großen Dank für die von ihnen geleistete hohe Wertung des Entwurfs der neuen Verfassung der UdSSR, die die Tatsache des Aufbaus einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der UdSSR verankert, für die internationale Solidarität, die die Kommunisten und die Werktätigen

der Bruderländer im Zusammenhang mit dem 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution demonstrieren. Ihrerseits verfolgen die sozialistischen Kommunisten, alle Sowjetmännern mit kameradschaftlicher Interessiertheit die schöpferischen Anstrengungen der Völker der Bruderländer beim Aufbau eines entwickelten Sozialismus und begrüßen aufs wärmste ihre Erfolge.

Das Politbüro des ZK der KPdSU mißt erstklassige Bedeutung auf der Krim getroffenen Übereinkünften bei über Fragen einer weiteren Entfaltung der Zusammenarbeit der UdSSR mit den Bruderländern, der Vertiefung der zwischenparteilichen Verbindungen und der zwischenstaatlichen Beziehungen, der Erweiterung der Zusammenarbeit im Rahmen der gesellschaftlichen Organisationen, des kulturellen Austausches. Von großer Wichtigkeit sind die Übereinkünfte über perspektivische Erarbeitung bilateraler Pläne der Spezialisierung und Kooperation der Produktion in enger Abstimmung mit den langfristigen zielgerichteten Programmen im Rahmen des RGW.

Der Meinungsaustausch zu einem breiten Fragenkreis internationaler Probleme, der während der Krim-Treffen stattfand, bekräftigt die Entschlossenheit der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, auch künftighin eng zusammenzuwirken im Kampf für die Erringung gemeinsamer Ziele, die den Nationalinteressen jedes von ihnen entsprechen sowie den gemeinsamen internationalen Interessen der sozialistischen Staatengemeinschaft aller Kräfte des Friedens und des Fortschritts. Das Politbüro des ZK der KPdSU unterstreicht die Tragweite der während der Gespräche hergebrachten Schlüsse darüber, daß ungeachtet der Versuche der reaktionären Kräfte des Imperialismus, die Sanierung des internationalen Klimas zu hemmen, der Prozeß der Umgestaltung der internationalen Beziehungen aufgrund der Prinzipien der friedlichen Koexistenz andauert. Ein Beweis dafür ist unter anderen die erfolgreiche Vorbereitung des Belgrader Treffens der Vertreter der Teilnehmer-Staaten an der Konferenz in Helsinki.

Zugleich sind entscheidende Maßnahmen aller fortschrittlichen Friedens-

kräfte erforderlich, um eine neue Runde des Weltfriedens zu verhindern und die Sache der Abjagung vorwärtszubringen. In diesem Zusammenhang stellt das Politbüro des ZK der KPdSU mit Genugtuung fest, daß während der Krim-Treffen erneut die gemeinsame Linie der sozialistischen Länder, gerichtet auf die Vertiefung der internationalen Entspannung und deren Ausdehnung über alle Kontinente, bekräftigt wurde. In der gegenwärtigen Atmosphäre behalten die Ideen und konkreten Vorschläge ihre Bedeutung bei, die in der Deklaration der Bukarester Beratung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmer-Staaten des Warschauer Vertrags (November 1976) enthalten sind.

Während der Gespräche wurde die Bedeutung der Verklärung von Zusammenarbeit der sozialistischen Staaten und der nationalen Befreiungsbewegung hervorgehoben. Das ist besonders wichtig jetzt, da der Imperialismus und die Reaktion versuchen, die Einheit der fortschrittlichen Kräfte abzuschwächen und verschiedene Anlässe zu nutzen, diese einander gegenüberzustellen und die sozialpolitischen Errungenschaften der Länder zu untergraben, die den Weg der sozialistischen Orientierung gewählt haben.

Das Politbüro des ZK der KPdSU ist der Ansicht, daß die Erörterung aktueller Probleme der internationalen kommunistischen Bewegung nützlich war, sie zeigte die Gemeinsamkeit der Positionen der Teilnehmer an den Krim-Treffen. Von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus ausgehend, wird die KPdSU auch ferner konsequent und beharrlich für die Entwicklung brüderlicher Zusammenarbeit und der Solidarität der kommunistischen und Arbeiterparteien kämpfen aufgrund der allgemein anerkannten Normen der Beziehungen zwischen ihnen, die die Berliner Konferenz der Kommunisten Europas erneut bekräftigte.

Das Politbüro des ZK der KPdSU nahm eine Reihe von Beschlüssen zu konkreten Fragen an, die praktische Maßnahmen zur Realisierung der Vereinbarungen festlegen, die während der freundschaftlichen Treffen des Genossen L. I. Breschnew mit Leitern der Bruderparteien und Staaten erzielt wurden.

Ipatow-Methode bewährt sich

Schriftmacher haben das Wort

Das Getreide ist gut geraten

Das Getreide dieses Jahres, des Jubiläumjahres, ist nun heizungreif. Die Mechanisatoren des Lenin-Kolchos brachten ihre Mähdreher auf die Felder und traten ihre Arbeitswacht zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober an. Nach dem Vorbild der Mähdreher aus Ipatowo, funktioniert in unserer Wirtschaft in diesem Jahr ein Ernte- und Transportkomplex, dessen Hauptkraft die Technik und die Menschen unserer Brigade sind.

Das Getreidefeld der Brigade Nr. 2 ist 3120 Hektar groß. Wir werden die Kombines auf dieser ganzen Fläche zweimal einsetzen müssen. Das Getreide ist gut geraten, und wir werden es im Getrenntverfahren einbringen. Keine leichte Aufgabe — beträgt doch die Durchschnittsbelastung je Mähdreher 240 Hektar. Deshalb haben wir die Erfahrungen der Feldbauern aus Ipatowo sehr eingehend studiert und alles getan, damit das Getreidefließband exakt und störungsfrei funktioniert.

Wir werden von jedem Hektar 16,7—17 Zentner Getreide ernten. Der Erfolg der Ernte wird weitgehend von der zuverlässigen Überholung der Technik, von der richtigen und exakten Organisation der Arbeit aller Gruppen, von den Anstrengungen jedes Ernteteilnehmers abhängen.

In diesem Jahr zeichnen sich bei der Ernte gleichsam zwei Hauptkomplikationen ab. Der verschiedenartige Reliefgrad der Mähflurfläche kompliziert gewissermaßen die Sache, wir wollen jedoch diese Schwierigkeit durch eine operative Umschaltung der Technik auf reifes Getreide und die nachfolgende Ernte des spätereifenden überwinden.

Die Tatsache, daß alle Kombines intakt, rechtzeitig gepflügt und hermetisiert sind, verleiht uns die Zuversicht, daß wir die Ernte rasch abschließen werden. Jeder Kombineführer wurde gut instruiert, machte sich mit allen erntetechnischen und technischen Details der Ernte bekannt und hat einen guten Gehirnen, was den Einsatz der Aggregate bis 20 Stunden pro Tag möglich macht.

Unter den Kombineführern gibt es erfahrene Mechanisatoren, aber auch solche, die sich zum erstenmal an das Steuer setzen. Schon mehrere Erntesaisons haben Alexander Linnik, Georgi Schimlow, Kasy Mutschew hinter sich. Auf sie ist Verlaß.

Im Rahmen der Brigade wurde eine Ernte- und Transportarbeitsgruppe der Kombisolen und Jugendlichen mit dem Komsomolorganisator des Kolchos Igor Krepyschaw an der Spitze gebildet. Ihr gehören 5 Aggregate an. Vier

Effektiver Komplex

Im Zentralgebiet des Sowchos „50 Jahre UdSSR“, Gebiet Kustanai, flattert die Rote Fahge zu Ehren des Kollektivs des Erntetransportkomplexes der ersten Abteilung. Mit zwölf Mähdrehsen „Niwa“ und vier „Sibirjak“ droschen die Mechanisatoren in 14 Stunden die Schwaden auf 480 Hektar und ernteten 7 000 Zentner Korn, fast 500 Zentner je Aggregat. Solche Leistung wurde im Sowchos erstmalig erzielt. Der Durchschnittsertrag je Hektar beträgt 14,5 Zentner Getreide.

„Ein guter Gehilfe ist uns die Ipatowo-Methode, die sich hier bereits gut bewährt hat“, sagt der Agronom der Wirtschaft S. Iwlow. „Im Bestand des Komplexes, dem ich vorstehe, sind 24 Mähdreher. Wir legen das Getreide in Doppelschwaden, was beim Drusch die Leistung je Aggregat ebenfalls verdoppelt.“

Von den 4360 Hektar der Wirtschaft ist das Getreide bereits zur Hälfte in Schwaden geerntet. Der besten Gruppe wird täglich der Wanderwimpel verliehen, den besten Mechanisatoren — die Fahge „Bester Kombineführer der Abteilung“. Im Wettbewerb führt heute der Mechanisator I. Maul mit seinem Gehilfen W. Slabunow. Rekordleistungen erbringen auch die Kombineführer I. Reimchen, I. Sereki u. a.

Wo die Mähdreher die Felder verlassen haben, wird Stroh weggeräumt, da machen sich auch die Traktoren schon ans Pflügen. Nach der Ipatowo-Methode arbeiten im Sowchos etwa 20 Erntetransportgruppen. Die durchschnittliche Tagesleistung je Aggregat beträgt bei der Mähd 35 Hektar statt 20 laut Norm.

(KasTAG)

Tempo steigt mit jedem Tag

Die Getreidebauern, die in Erntetransportgruppen- bzw. Komplexen vereinigt sind, beschleunigen mit jedem Tag das Tempo der Getreideernte.

„Die Mechanisatoren des Sowchos „Urjupinski“ sind gern der Ipatowo-Methode gefolgt“, erzählt der Direktor der Wirtschaft W. Hartmann. „Das meiste Getreide wird vom Komplex abgetrennt, werden. Das übrige werden die Mähdrehergruppen im Großgruppenverfahren abräumen. Exakt funktioniert auf den Feldern die dem Komplex angehörende Technik. Die Mechanisatoren arbeiten in zwei



Das Getreide wird in Ipatowo-Methode geerntet.

Das Getreide wird in Ipatowo-Methode geerntet.

Das Getreide wird in Ipatowo-Methode geerntet.

Foto: J. Ostere

Das Getreide wird in Ipatowo-Methode geerntet.

Das Getreide wird in Ipatowo-Methode geerntet.

Das Getreide wird in Ipatowo-Methode geerntet.

Wir werden's mit Vorsprung schaffen

Wörter auch immer die Rede sein mag, das Sinnen und Trachten unserer jungen Getreidebauern ist stets auf die Ernte gerichtet. Alle sind fest entschlossen, die Ernte des Jubiläumsjahrs in gedrängten Terminen einzubringen und möglichst viel Getreide in die Speicher der Heimat zu schützen. Das ist kein einfaches Streben, wenn man daran denkt, daß 4 700 Hektar, 3 700 Hektar davon nimmt Weizen ein, abzuräumen sind.

Die diesjährige Ernte ist auch keine von den leichteren. Deshalb versuchen wir, in unserem Arbeitsplan alle Schwierigkeiten voraus zu denken, deren wir die Erfahrungen und die Meisterschaft unserer Bestarbeiter entgegenstellen. Unsere Hauptverpflichtungen werden wir zum Jahresstag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution einlösen, indem wir 2,5 Jahresaufträge erfüllen werden. In allen 18 Erntegruppierungen arbeiten 12 Kraftwagen die 18—20 Stunden täglich im Einsatz sind, befördern das Getreide von den Kombines auf die Tenne. Wir haben vor, die Ernte am 20. September abzuschließen. Ich glaube

ten. Der Brigade steht eine Wanderwerkzeugschwebeapparat zur Verfügung. Sobald die Kombine abgestellt wird, macht der Einrichtemeister Jakob Wunder sich ans Werk.

Die organisations-technischen Maßnahmen des Arbeitsplans unserer Komsomolzen- und Jugendbrigade werden von Maßnahmen des Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolkomitees untermauert. An der Ernteerzeugung beteiligen sich 12 Komsomolzen mit dem Komsomolorganisator Wladimir Mironenko an der Ernte. Die individuellen sozialistischen Verpflichtungen übernommen, die Ernte so schnell wie möglich und hochqualitativ zu beenden.

Das Kollektiv unserer Brigade wird alles in seinen Kräften Stehend tun, um die Ernte in gedrängten Terminen und ohne Verluste einzubringen, um damit den 60. Jahrestag des Großen Oktober würdig aufzuwarten.

Adolf MEISER, Leiter der Brigade Nr. 2 des Sowchos „Garschinsk“ Gebiet Kokschatow

Rote Fahne für die Hauptstadt Kasachstans

Im Russischen M. J. Lermontow-Tempel der Republik fand am 19. August eine Festversammlung statt anlässlich der Überreichung der Roten Fahne des Ministerrats der Kasachischen SSR an die Kasachische Republiksgewerkschaftsrats an Alma-Ata in Würdigung ihrer Erfolge im sozialistischen Wettbewerb der 60. Jahrestages des Großen Oktober weiterfeiern. In hohem Tempo und guter Qualität ernten die Mechanisatoren Karasch Karimow, Nikolai Kowtassow und andere. Die Brigade will die Ernte termingerecht abschließen.

Die Rote Fahne überreichte der Erste Stellvertreter Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR S. A. Smirnow. Er beglückwünschte die Alma-Ataer herzlich zur Auszeichnung.

Die Werktätigen der Republikhauptstadt sowie das ganze Sowjetvolk haben sich aktiv dem sozialistischen Wettbewerb um die ehrenvolle Würdigung des 60. Jahrestages des Großen Oktober angeschlossen. Ein umfangreiches Investitionsprogramm wird realisiert. Mit jedem Jahr wird Alma-Ata schöner und bequemer, die Arbeit

des Verkehrs, der Dienstleistungs- und Handelsbetriebe, der Anstalten für Gesundheitsschutz und anderer Zweige der Volkswirtschaft und Kultur wird bessergestellt.

Seit Beginn des zehnten Planjahrhundert wurden hier 116 Kilometer Straßen, 64 Kilometer Bürgersteige gebaut, das grüne Gewand der Stadt vervollkommnet. Der Vorsitzende des Alma-Ataer Stadtvolksrates K. M. Auzanbajew, Bestarbeiter der Betriebe der Stadtverwaltung versicherten der Partei und Regierung, daß in Erwiderung der hohen Auszeichnung der örtlichen Sowjets und die Bevölkerung der Republikhauptstadt alles tun werden, damit Alma-Ata eine Stadt hoher Kultur und mustergeräthiger Ordnung wird.

In der Versammlung war der Erste Sekretär des Alma-Ataer Gebieteskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. A. Askarow anwesend.

(KasTAG)

Gedanken zum Verfassungsentwurf

Interesse der kommenden Generation

Unser größter Reichtum, unser Ernährer ist der Boden. Ohne seine vernünftige Nutzung kann man weder an Brot, Milch und Fleisch, noch an irgendeinen Wohlstand überhaupt denken. Deshalb ist es die Pflicht eines jeden, sorgsam mit dem Boden umzugehen...

Und welchen Schaden bringen die Wind- und Wassererosion? Zwar unternimmt man zur Zeit gegen diese verheerenden Einwirkungen eine Reihe von Maßnahmen. Besonders effektiv ist der umfangreiche Anbau mehrjähriger Gräser auf den Hügeln und ihren Hängen...

Gerade dieser Gedanke zog sich wie ein roter Faden durch alles, was die Kolchosbauern in der jüngsten Versammlung sprachen, die der Entschluss des Entwurfs der neuen Verfassung der UdSSR gewidmet war. Mit besonderem Stolz unterstrichen die Redner, daß das Grundgesetz des Sowjetlandes die notwendigen Maßnahmen zum Bodenschutz und zur effektiven Nutzung des Bodens, zur Sicherung der Reproduktion der Naturschätze vorseht...

Die Kolchosbauern müßten alle ihre Kräfte einsetzen, um die Produktivität der Futterschläge zu steigern. Vor allem ist es wichtig, ein System der Düngung der Felder, wenn einst alle Mineral- und natürlichen Dünger nur für Getreide und Hackfrüchten verwendet wurden, so gebraucht man sie in den letzten Jahren immer häufiger für die Gräser. Es ist schon zur Regel geworden, die Gräserflächen nach jeder Heumahd zu düngen. Der Vorteil davon ist einfach: das Nachgras wächst schneller, und das ergibt die Möglichkeit, eine vollwertige Zweiternte einzubringen...

weniger als 10 Zentner Futtereinheiten pro Hektar, Zieht man in Betracht, daß die Gesamtlänge solcher Felder 500 Hektar beträgt, so macht das einen guten Zuschlag aus. Es ist sehr schwierig, in einer bergigen Gegend die optimalen Termine der Saat und der Ernte einzuhalten. Aber auch dieses Problem wurde erfolgreich gelöst. Eine bedeutende Rolle spielte dabei die besser organisierte Arbeit der Mechanisatoren. Damit das Prinzip der persönlichen Verantwortung während der wichtigen Kampagnen in der Wirtschaft eingehalten wird, werden spezialisierte Arbeitsgruppen geschaffen. Für jede Arbeitsgruppe wird sowohl der Arbeitsumfang als auch der Termin seiner Erfüllung festgelegt. Und die Mechanisatoren werden mit ihren Aufgaben gut fertig.

Es wäre kaum möglich gewesen, die Produktivität der Felder und Wiesen in der Wirtschaft derart zu erhöhen ohne eine Steigerung der Arbeitsqualität. Früher hatte man sich ein agrotechnisches Verfahren wie das Anwalzen der Felder nach der Aussaat für nicht unbedingt gehalten. In den letzten Jahren aber kommt man ohne das Anwalzen nicht aus. Die Erträge von der gesamten 18 000-Hektar-Fläche wachsen an. Das zeigte auch die vorjährige Ernte, zwei Jahrespläne erfüllten die Landwirte in der Produktion von Getreide und Sonnenblumen. Gut sind die Ernteausbeuten auch in diesem Jahr. Es gilt aber auch Fragen, deren Lösung nicht nur vom Kollektiv abhängt. Oben sprachen wir von stetig höherem Boden. Für die Entfernung der Steine braucht man Spezialmaschinen. Wenn man die nötigen Maschinen nicht hat, ist es sehr schwer, diese Arbeiten zu verrichten. Auch die Verlegerorganisationen beschäftigen sich mehr mit der Neulanderschließung und nur selten mit der Einrichtung der alten Ländereien. Solch eine Einstellung ist als eine schlechte Verantwortung während der Aufbesserung der Oberfläche des Bodens nicht möglich. Die für die Organisation einer noch effektiveren Nutzung der Technik, Was bedeutet ein stetiger Boden? Allein bei einem Herbstsaat werden bei uns mehr als 2 000 Pflugschare ausgetauscht, und jedes Pflugschar kostet einen Rubel. Das ist zu kostspielig. Bei der Besprechung des Entwurfs der neuen Verfassung hatten die Kolchosbauern ihre Ansprüche nicht nur an die Konstruktoren gestellt, sondern auch an die Meliorationsorganisationen, die nicht immer für die rationale Nutzung jedes Hektars sorgten und oft nach „vorteilhaften Objekten“ suchten. Im Zusammenhang damit hat man vorgeschlagen, den Artikel 18 des Entwurfs der neuen Verfassung, wo die Rechte von Maßnahmen zur rationellen Nutzung der Ländereien ist, durch folgende Worte zu ergänzen: „Die Sorge um den Boden ist die Pflicht nicht nur der Kolchosbauern und Sowchosarbeiter, sondern auch aller, die an seiner Umgestaltung mitbeteiligt sind“. Dadurch wird unsere Erde noch schöner und reicher werden.

August SCHICK, Vorsitzender des Kolchos „Lenin“ Gebiet Ostkasachstan

Bestätigung wird die erfolgreiche Erfüllung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen sein. Ich möchte noch die Arbeit unserer aktivsten Mitglieder, die Melkerinnen R. und I. Brendel, G. Tschewchowskaja und M. Rose, E. Bulowa und E. Gibke, der Tierzüchter A. Waler, die Kälbner, Wärtnerinnen A. Schwarz und O. Witt, die Schweinewärterin E. Felcke. Die Parteiversammlung der Kolchosbauern billigte einmütig und völlig den Entwurf der neuen Verfassung, die Beschlüsse des Plenums (1977) des ZK der KPdSU.

Alexander KONN, Mechanisator der Komsomolzen- und Jugendbrigade für Feldbau des Tschapajew-Kolchos Gebiet Koktschetau

IM Entwurf der neuen Verfassung der UdSSR wird die Rolle der Arbeiterkollektive und der Gesellschaft in der Verteilung der Konsumtionsfonds unterstrichen. Den Sinn des Gesagten möchte ich am Beispiel einer Brigade erläutern. Sie befördert verschiedene Rohstoffe für das Nowo-Karaganda-Zementwerk. Bereits drei Jahre verwenden wir die Arbeitsmethode der Brigade. Früher arbeitete jeder Fahrer allein, die Großraumautos wurden in der Regel nur während einer Arbeitschicht benutzt, für den Transport von Kalk- und Schiefer aus dem Steinbruch brauchte man gewöhnlich über 30 LKW. Heute, bei der neuen Arbeitsorganisation, reichen 16 Autos zu. Alle Fahrer der Brigade arbeiten nach einem Freitschichtsystem. Die gemeinsame Arbeit erhöhte die Verantwortung der Fahrer, für die allgemeine Sache die Produktion zu steigern. In der Brigade fast um 30 Prozent. Die Erfahrungen der Brigade sind von dem Karagandaer Betriebsparteiobmann gebilligt worden.

Ein breiter Weg für das Neue

Vor kurzem begab die Nachbarbrigade, die der erfahrene Fahrer B. Jazok leitete, diese Arbeitsmethode anzuwenden. Wir wetteifern mit diesem Kollektiv im Sozialistischen Wettbewerb einander. Heutzutage hat die Arbeitsmethode der Brigade auf viele Anhänger. Deshalb glaube ich, daß im Artikel 15 des Entwurfs der neuen Verfassung der UdSSR, wo über die Leitung der Ökonomik gesprochen wird, noch die Einbürgerung der fortschrittlichen Arbeitsmethoden, die durch die Initiative der Werktätigen in allen Bereichen der sozialistischen Ökonomik entstehen, erwähnt werden müßte.

Das wird zu weiteren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs beitragen, wird die Verantwortung jedes Arbeiters für die ihm aufgetragene Sache erhöhen. David PETRI, Leiter der Fahrerbrigade des Thälmann-Autobetriebs Aktau Gebiet Karaganda

In der Konditorei in Aktjubinsk genießt die Schichtmeisterin, Kommissarin Olga Bergmann einen tüchtigsten Ruf. In den fünf Jahren ihrer Arbeit in diesem Kollektiv hat sie ausgezeichneten Beruf gemeistert. Die Schichtmeisterin ist ständiger Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Zum 60jährigen Jubiläum des Großen Oktober hat sich das Kollektiv der Schichtmeisterin durch die Produktion von Schokolade mit dem Qualitätszeichen über den Plan hinaus zu produzieren.

UNSER BILD: Die Schichtmeisterin Olga Bergmann; in der Schokoladenabteilung. Fotos: Konrad Klundt

Marias Bewährungsprobe

Vorsichtig, möglichst geräuschlos zog sie ihren Regenmantel aus. Er rauschte aber, weil er naß und daher klamm geworden war, und wollte nicht los. Endlich war Maria mit der widerpenstigen Kleidung fertig geworden, stieg aus dem Stiefel und trat ins Zimmer. Es war still. Alles schlief. Sie näherte sich dem Bett ihrer Tochter, leugte sich darüber: Warme Kinderarmen umhalsen sie. „Mama, warum bleibst du so lange weg?“ „Ich hab gearbeitet, Liebchen.“ „Früher hastest du mich aber selbst zu Bett gebracht.“ „Heute habe ich mich aufgehängt.“ „Wirst du aber morgen früher kommen?“ „Bestimmt werde ich. Schlaf ein, Oja.“

Ja, der heutige Tag war nicht leicht. Ich habe mir aber selbst schon einen Beruf gewählt, da habe ich nichts zu klagen“, dachte Maria beinahe laut. Vor fünf Jahren war Maria Schierling in den Sowchos „Schurkurgul“ gekommen. Man hatte ihr Arbeit in einer Farm angeboten. Die Arbeit bringt besondere Freude, wenn man ihr Ergebnis mit eigenen Augen sieht. Für Maria war dieses Ergebnis die Menge der gemolkenen Milch. Gleich von Anfang hatte man für eine Gruppe Erstkühe anvertraut. Wieviel Milch hatte es sie gekostet, um die Tiere aufzumelken, sie an die Melkapparate zu gewöhnen. Manches guckte sich Maria auch von der Bestmelkerin Lydia Sokirov ab, las Fachliteratur. „Hören Sie mal, Wladimir Maximowitsch“, wandte sie sich einmal an den Farmbrigadier Schtscherbakow, „werden unsere Kühe noch lange ein Hungerdasein fristen? Ich will im Wettbewerb wichtig, sondern, daß ihre Arbeit immer größere Anerkennung findet.“

Ihnen streng rationiert verabreicht.“ „Stimmt schon, aber schauen Sie, was ich habe herauskriegt.“ Maria führte den Brigadier an den mechanischen Futtermischer. Auf dem Förderband lag in kleinen Häufchen das Heu. Die Kühe reckten gierig die Häuse nach dem duftenden Futter. Je kleiner das Förderband lief, desto jellter wurden die Häufchen. „Und jetzt gehen wir mal dorthin“, sagte Maria, auf das entfernte Ende des Viehhofs zeigend. „Schauen Sie, was die Kühe hier fressen“, sagte die Melkerin. „Auf dem Förderband ist ja gar nichts mehr drauf.“ „Schon gut, Maria, ich sehe es ein“, meinte der Brigadier. „Wir werden es in Ordnung bringen und dafür sorgen, daß alle Kühe die nötige Futtermenge bekommen.“

Es ist gar nicht leicht, bei den Kühen eine hohe Leistung zu erzielen. Die Melkerfrügte steigen buchstäblich grammweise, können aber momentan sinken. Täglich wird um jedes Gramm Milch gekämpft. Wenn auch langsam, so kam der Erfolg doch auch zur jungen Melkerin. In diesem Jahr will man in der Herde, in der Maria Schierling arbeitet, durchschnittlich 2 700 Kilogramm Milch zu Kuhn erzielen. „Wenn wir uns Mühe geben“, sagt der Abteilungsleiter Aitkosa Gabdulin, „so bringen wir es auch bis auf 2 900.“ Für Maria Schierling ist aber auch diese Kennziffer keine Grenze mehr. Soviel Milch je Kuh hat sie schon im vorigen Jahr erhalten, und den 3. Platz im Sowchos belegt. Für sie ist jedoch nicht der Platz im Wettbewerb wichtig, sondern, daß ihre Arbeit immer größere Anerkennung findet. Nikolaus HILDEBRAND, Gebiet Koktschetau



UNSER BILD: Die Schichtmeisterin Olga Bergmann; in der Schokoladenabteilung. Fotos: Konrad Klundt

Unser Lebensprinzip

Unlängst fand im Tschapajew-Kolchos, Gebiet Koktschetau, eine öffentliche Parteiversammlung statt, an der alle Werktätigen der Wirtschaft teilnahmen.

Mit einer Ansprache wandte sich an die Teilnehmer der Versammlung der Parteisekretär des Kolchos I. L. Deilagschew. Er unterstrich die große Bedeutung des Entwurfs der neuen Verfassung für die weitere Entwicklung und Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie.

„Unser Volk“, sagte der Redner, betrachtet die neue Verfassung der UdSSR als einen neuen überzeugenden Beweis der Försorge unserer Leninschen Partei um das

Gedeihen der Sowjetheimat, um die Festigung ihrer Macht und Autorität, um die Schaffung der günstigsten Bedingungen für die Entwicklung und die Anwendung der schöpferischen Kraft, der Begabung und des Talents des Menschen für die harmonische Entwicklung der Person. Die Hauptaufgabe der Parteiorganisation des Kolchos ist die allseitige Erörterung und breite Förderung des Entwurfs des neuen Grundgesetzes der UdSSR unter den Werktätigen.“

Rege beteiligten sich an der Erörterung des Entwurfs viele Ackerbauern und Arbeiter des Kolchos. Der Leiter der Kolchosabteilung

„Komsomoloz“ A. E. Simon sagte unter anderem: „Die allseitige Erörterung des Entwurfs der neuen Verfassung hat einen besonderen Sinn. Das ist die Heranziehung des Volkes zur Staatserweiterung, zur Lösung der wichtigsten Staatsfragen. So wird das Lebensprinzip unserer Gesellschaft verwirklicht: der Sowjetmensch ist Herr seines Landes.“

Im Entwurf ist verbriefelt: Die freie Arbeit der Sowjetmenschens ist das Wachstumsmittel des gesellschaftlichen Reichtums, des Wohlstands des Volkes und jedes Sowjetmenschen. Wir billigen völlig den Entwurf der Verfassung, und dessen

Komsomolzenpropagandist

Bis zum Beginn des Unterrichts in der Komsomolschule ist nicht mehr viel Zeit geblieben. Die Komsomolorganisationen des Rayons Sowjetskoje bereiten sich schon für diese wichtige politische Maßnahme vor. Im Komsomolmitiese der Grundorganisationen komplizieren zur Zeit die Zirkel der politischen Schölung. Im Lenin-Sowchos leitet der Ingenieur Johann Merker das zweite Jahr den politischen Zirkel für Komsomolschölung. Sein Unterricht wird immer gern besucht. Während des Unterrichts verwendet I. Merker Anschauungs- und technische Mittel. Man kann ihn oft im Rayonkomsomolmitiese sehen. Hier erhält er die notwendige Literatur und die methodischen Ausarbeitungen für den Unterricht. Heute ist J. Merker aber öfters auf den Sowchosfeldern. Und doch, obwohl die Ernteerbringung viel Zeit in Anspruch nimmt, trifft man ihn nicht selten unter den Jugendlichen.

Insgesamt existieren im Rayon Sowjetskoje 48 politische Komsomolmitiese. Seine Herden zählen 1 349 Hören hatten. In diesem Lehrjahr sollen die Zirkel von über 1 200 Menschen besucht werden. Vitali LISUN, Gebiet Nordkasachstan

Bodenerschließung auf Mangyschak

SCHEWTSCHENKO. Auf der Halbinsel Mangyschak ist eine neue Karakulschafzuchtwirtschaft — der Sowchos „Karakuduski“ — gegründet worden. Seine Herden zählen 35 000 Schafe. „Die Gründung spezialisierter Wirtschaften“, sagt der stellvertretende Vorsitzende des Gebietvolkskomitees O. Bimnow, „ermöglicht es, die Schafzucht intensiv zu entwickeln, die Weideflächen der Halbinsel rationeller zu nutzen.“ Die Bewässerungsmassive in der Republik werden erweitert. Im Kulsow-Sowchos wurde eine Wasserentnahme aus zehn artesischen Brunnen und ein Wasserbecken mit 5 000 Kubikmeter Fassungsvermögen gebaut. Es wurden fast 200 Hektar Flächen bewässert. Dadurch wird man alljährlich nicht weniger als 2 000 Tonnen Luzerne beschaffen können. In der Gegend Tschin, nicht weit von Sowchos „Tschinkuduski“ wird der Bau eines Weidenbewässerungskomplexes abgeschlossen. (KasTAG)

W. I. Lenin — genialer Theoretiker des sozialistischen Staates

W. I. Lenin ist in die Geschichte als Begründer und Leiter der Kommunistischen Partei und des weltweiten sozialistischen Lenins des Staates der Arbeiter und Bauern eingegangen. Im großen theoretischen Nachlass Lenins nehmen die Probleme über Staat, Demokratie und Rechte einen bedeutenden Platz ein. W. I. Lenin entwickelte die marxistische Lehre über den Staat weiter. Er charakterisierte die marxistische Lehre über den Staat als Lehre von tiefer philosophischer Weltanschauung und reicher Kenntnis der Geschichte durchdrungene Zusammenfassung der Erfahrung der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft, von der Sowjets als Organe echter Volksmacht, von der entscheidenden Rolle der Kommunistischen Partei in der Errichtung und Festigung der Diktatur des Proletariats eine Weiterentwicklung.

W. I. Lenin entwickelte die marxistische Lehre über den Staat weiter. Er charakterisierte die marxistische Lehre über den Staat als Lehre von tiefer philosophischer Weltanschauung und reicher Kenntnis der Geschichte durchdrungene Zusammenfassung der Erfahrung der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft, von der Sowjets als Organe echter Volksmacht, von der entscheidenden Rolle der Kommunistischen Partei in der Errichtung und Festigung der Diktatur des Proletariats eine Weiterentwicklung.

W. I. Lenin erarbeitete die Frage über die sozialistische Demokratie. Er zeigte, daß die wahre Demokratie nur im Ergebnis des Übergangs der Staatsmacht in die Hände der Arbeiterklasse entstehen kann. Er schrieb: „Die Diktatur des Proletariats ist das einzige Mittel zur Verteidigung der Werktätigen gegen den Druck des Kapitals, gegen die Gewalt der Militärdiktatur der Bourgeoisie, gegen imperialistische Kriege. Die Diktatur des Proletariats ist der einzige Schritt zu wirklicher Gleichheit und Demokratie, zu Gleichheit und Demokratie nicht auf dem Papier, sondern im Leben, nicht als politische Phrase, sondern als ökonomische Wirklichkeit.“ (Ges. W. Bd. 39, S. 207, russ.).

W. I. Lenin erarbeitete die Frage über die sozialistische Demokratie. Er zeigte, daß die wahre Demokratie nur im Ergebnis des Übergangs der Staatsmacht in die Hände der Arbeiterklasse entstehen kann. Er schrieb: „Die Diktatur des Proletariats ist das einzige Mittel zur Verteidigung der Werktätigen gegen den Druck des Kapitals, gegen die Gewalt der Militärdiktatur der Bourgeoisie, gegen imperialistische Kriege. Die Diktatur des Proletariats ist der einzige Schritt zu wirklicher Gleichheit und Demokratie, zu Gleichheit und Demokratie nicht auf dem Papier, sondern im Leben, nicht als politische Phrase, sondern als ökonomische Wirklichkeit.“ (Ges. W. Bd. 39, S. 207, russ.).

Damit werden die Funktionen des sozialistischen Staates festgelegt, deren Realisierung es ermöglicht, die Errungenschaften des Sozialismus vor den Anschlägen der inneren und äußeren Feinde zu schützen, das sozialistische Staateigentum zu festigen, die Volkswirtschaft planmäßig zu entwickeln, die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft durchzuführen, die Kulturrevolution zu vollziehen, den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse zu sichern.

Arbeit zur Entwicklung und Vervollkommnung aller Kettenglieder des gesamten Systems der sozialistischen Demokratie geleistet worden ist. Diese Arbeit wie auch die fast 60jährigen Erfahrungen des wahren Volksstaates, alles Besta, was die Praxis unseres Staatsaufbaus gab, sind im Entwurf der neuen Verfassung der UdSSR verallgemeinert. Neben den allgemeinen Prinzipien des Volksstaates, die sein Klassenwesen ausdrücken, werden darin die Hauptzüge der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und ihrer politischen Organisation sowie ihr höchstes Ziel — der Aufbau der kommunistischen Gesellschaft — verankert. Im Entwurf der neuen Verfassung sind die Leitungsprinzipien der Volkswirtschaft, die Rolle des Staates im geistigen Leben der Gesellschaft, in der Entwicklung der Wissenschaft, Volksbildung und Kultur eingehend beleuchtet. Eine der wichtigsten Besonderheiten des neuen Grundgesetzes wird die weitere Festigung und Entfaltung der sozialistischen Demokratie sein.

W. I. Lenin entwarf die Theorie des sozialistischen Staates hatte die praktische Tätigkeit W. Lenins als Haupt der ersten Sowjetregierung. K. Marx und Fr. Engels proklamieren und begründeten die Idee von der Diktatur des Proletariats als Voraussetzung des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. K. Marx schrieb: „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Ziel nichts anderes sein kann als die

W. I. Lenin entwarf die Theorie des sozialistischen Staates hatte die praktische Tätigkeit W. Lenins als Haupt der ersten Sowjetregierung. K. Marx und Fr. Engels proklamieren und begründeten die Idee von der Diktatur des Proletariats als Voraussetzung des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. K. Marx schrieb: „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Ziel nichts anderes sein kann als die

W. I. Lenin entwarf die Theorie des sozialistischen Staates hatte die praktische Tätigkeit W. Lenins als Haupt der ersten Sowjetregierung. K. Marx und Fr. Engels proklamieren und begründeten die Idee von der Diktatur des Proletariats als Voraussetzung des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. K. Marx schrieb: „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Ziel nichts anderes sein kann als die

W. I. Lenin entwarf die Theorie des sozialistischen Staates hatte die praktische Tätigkeit W. Lenins als Haupt der ersten Sowjetregierung. K. Marx und Fr. Engels proklamieren und begründeten die Idee von der Diktatur des Proletariats als Voraussetzung des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. K. Marx schrieb: „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Ziel nichts anderes sein kann als die

W. I. Lenin entwarf die Theorie des sozialistischen Staates hatte die praktische Tätigkeit W. Lenins als Haupt der ersten Sowjetregierung. K. Marx und Fr. Engels proklamieren und begründeten die Idee von der Diktatur des Proletariats als Voraussetzung des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. K. Marx schrieb: „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Ziel nichts anderes sein kann als die

W. I. Lenin entwarf die Theorie des sozialistischen Staates hatte die praktische Tätigkeit W. Lenins als Haupt der ersten Sowjetregierung. K. Marx und Fr. Engels proklamieren und begründeten die Idee von der Diktatur des Proletariats als Voraussetzung des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. K. Marx schrieb: „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Ziel nichts anderes sein kann als die

W. I. Lenin entwarf die Theorie des sozialistischen Staates hatte die praktische Tätigkeit W. Lenins als Haupt der ersten Sowjetregierung. K. Marx und Fr. Engels proklamieren und begründeten die Idee von der Diktatur des Proletariats als Voraussetzung des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. K. Marx schrieb: „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Ziel nichts anderes sein kann als die

W. I. Lenin entwarf die Theorie des sozialistischen Staates hatte die praktische Tätigkeit W. Lenins als Haupt der ersten Sowjetregierung. K. Marx und Fr. Engels proklamieren und begründeten die Idee von der Diktatur des Proletariats als Voraussetzung des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. K. Marx schrieb: „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Ziel nichts anderes sein kann als die

W. I. Lenin entwarf die Theorie des sozialistischen Staates hatte die praktische Tätigkeit W. Lenins als Haupt der ersten Sowjetregierung. K. Marx und Fr. Engels proklamieren und begründeten die Idee von der Diktatur des Proletariats als Voraussetzung des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. K. Marx schrieb: „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Ziel nichts anderes sein kann als die

W. I. Lenin entwarf die Theorie des sozialistischen Staates hatte die praktische Tätigkeit W. Lenins als Haupt der ersten Sowjetregierung. K. Marx und Fr. Engels proklamieren und begründeten die Idee von der Diktatur des Proletariats als Voraussetzung des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. K. Marx schrieb: „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Ziel nichts anderes sein kann als die

W. I. Lenin entwarf die Theorie des sozialistischen Staates hatte die praktische Tätigkeit W. Lenins als Haupt der ersten Sowjetregierung. K. Marx und Fr. Engels proklamieren und begründeten die Idee von der Diktatur des Proletariats als Voraussetzung des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. K. Marx schrieb: „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Ziel nichts anderes sein kann als die

W. I. Lenin entwarf die Theorie des sozialistischen Staates hatte die praktische Tätigkeit W. Lenins als Haupt der ersten Sowjetregierung. K. Marx und Fr. Engels proklamieren und begründeten die Idee von der Diktatur des Proletariats als Voraussetzung des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. K. Marx schrieb: „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Ziel nichts anderes sein kann als die

In den Bruderländern

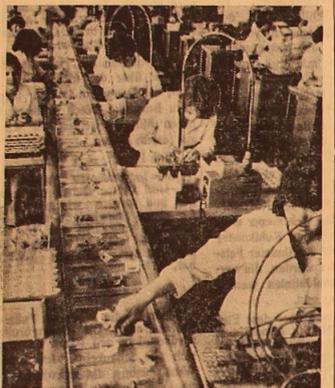
Spitzenleistungen der Hüttenwerker

PRAG. Der sozialistische Wettbewerb unter der Devise „Unsere Arbeitsschritte zum Fast der ganzen fortschrittlichen Menschheit“ ist aus dem Leben eines jeden Arbeitskollektivs nicht mehr wegzudenken. In diesen Tagen laufen in der Republikhauptstadt immer über die erfolgreiche Erfüllung der zu Ehren des Großen Oktober übernommenen hohen Ver-

pflichtungen. Ein Beispiel dafür ist das vielausgezeichnete Kollektiv des Klemens-Gotwald-Hüttenkombinats „Nova Hutě“ in Kuncice. Im Rahmen des Wettbewerbs zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober erhielt die Volkswirtschaft der CSSR seit Jahresbeginn etwa 3 000 Tonnen Roks, 10 000 Tonnen Stahl und 8 400 Tonnen Walzgut über den Plan hinaus.

Energiekaskaden an der Drava

BELGRAD. Der Bau des achten Wasserkraftwerks am Oberlauf der Drava im Nordwesten Jugoslawiens wird beendet. Im Städtchen Formin bereiten leistungsstarke Bulldozer den Grund für das künftige Staubecken. Es wurde mit dem Zusammenbau der Turbine mit einer Kapazität von 60 000 Kilowatt begonnen.



UNGARN. Ein umfassendes Programm der Autoindustrie der Republik ist die Kooperation einer Reihe ungarischer Werke mit dem Wolga-Autowerk in der UdSSR in der Produktion von Personenzugmaschinen. Im Rahmen dieses Programms liefern die Betriebe an das Wolga-Autowerk 18 verschiedene Arten von Details und Baugruppen. Als Entgelt bekommt die Republik Fertigerzeugnisse – Personenzugmaschinen.

UNSER BILD: In der Montagehalle des Betriebs. Foto: MTI-TASS

Tage der rumänischen Musik

BUKAREST. In den rumänischen Städten an der Schwarzmeerküste haben die Tage der rumänischen Musik begonnen. Im Verlaufe von 10 Tagen werden Künstler der verschiedensten Berufsgruppen des Landes vor einem breiten Publikum auftreten, darunter der Bukarester Chor „Madrigal“, das Sinfonieorchester des rumänischen Rundfunks und Fernsehens, der Chor und das Orchester der Philharmonie „G. Enescu“ und andere.

Am Musikfest werden sich auch zahlreiche Laienmusikensembles beteiligen. In der Hauptstadt Bukarest werden die Festveranstaltungen in der Republik hin- und da in einem Land, wo der Bevölkerung vor der Volksrevolution wegen verschiedener weitverbreiteter Krankheiten das Aussterben drohte.

Fest der mongolischen Mediziner

ULAN-BATOR. Die Werktätigen der Mongolei feierten großartig den Tag der Mediziner. Seine Erfolge verdankt die mongolische Gesundheitsvorsorge voll und ganz der großen Aufmerksamkeit, die die MRVP und der Volksstaat dem Gesundheitswesen schenken. Alljährlich bewirkt der Staat 10 Prozent seines Haushalts für die ärztliche Betreuung der Bevölkerung. Auf je 10 000 Einwohner kommen 20 Ärzte und 100 Krankbetten. Die Statistik weist auf einen hohen Bevölkerungszuwachs in der Republik hin. Und das in einem Land, wo der Bevölkerung vor der Volksrevolution wegen verschiedener weitverbreiteter Krankheiten das Aussterben drohte.



Vom Dekret des Friedens zum Friedensprogramm der KPdSU

„Die Frage des Friedens ist die aktuellste, die alle bewegende Frage der Gegenwart.“ Diese Worte sprach Lenin am 26. Oktober (8. November) 1917, nur wenige Stunden nach Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiter, Bauern und Soldaten Rußlands. Er unterbreitete dem Zweiten Gesamtrussischen Kongreß der Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten das Dekret über den Frieden, das erste Dokument der gerade geborenen Sowjetmacht. Darin sind die heute gültigen Grundzüge sowjetischer Außenpolitik konzipiert: Proletarischer Internationalismus und friedliche Koexistenz von Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftssystemen sowie die enge Verbindung des Kampfes für den Frieden mit dem Kampf für sozialen Fortschritt. Die Sowjetmacht wandelte sich in den ersten Stunden ihrer Existenz an die klassenbewußten Arbeiter der fortgeschrittenen Nationen, die ihnen jetzt gestellte Aufgabe, die Menschheit von den Schrecken des Krieges und seiner Folgen zu befreien, zu erkennen und zu helfen, die Sache des Friedens und zugleich damit die Sache der Befreiung der werktätigen ausgebeuteten Volksmassen von jeder Sklaverei und jeder Ausbeutung erfolgreich zu Ende zu führen.“

Dieser Aufgabe ist das Sowjetvolk unter Führung der Kommunistischen Partei treu geblieben; die 60jährige Geschichte des Sowjetstaates ist eine Geschichte des Kampfes um den Frieden. Nur wenige Staaten dieses leichtesten Weges sollen hier genannt werden: Bereits 1922, auf der Konferenz von Genäva, der ersten internationalen Wirtschaftskonferenz europäischer Staaten, der der junge Sowjetstaat gleichberechtigt teilnahm, rief er zu praktischen Maßnahmen internationaler Abrüstung auf. 1927 un-

terbreitete die Sowjetunion einer vom Völkerbund geschaffenen Kommission für die Einberufung einer Abrüstungskonferenz ein Programm für eine allgemeine und vollständige Abrüstung. Spöttische Ablehnung war die Antwort. 1933 im Dezember faßte das ZK der KPdSU einen Beschluß über die Entfaltung des Kampfes für die kollektive Sicherheit in Europa. Im Sinne dieses Beschlusses unterbreitete die Sowjetregierung am 28. Dezember 1933 den Vorschlag, einen kollektiven Sicherheitsakt aller interessierten Staaten abzuschließen. Er kam durch die ablehnende Haltung der Westmächte nicht zustande. Buchstäblich bis zur letzten Stunde versuchte die Sowjetunion, die Gefahr eines neuen Weltkrieges durch kollektive Maßnahmen zu bannen. Nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus waren neue, günstigere Bedingungen für den Friedenskampf gegeben: Die Sowjetunion stand nicht mehr allein der imperialistischen Welt gegenüber, das sozialistische Weltssystem bildete sich heraus. Die Bemühungen um die Festigung des Friedenskonfliktes richteten sich auf Europa, das zweimal zum Ausgangspunkt verheerender Weltkriege geworden war. Am 10. Februar 1954 legte die sowjetische Regierung den Entwurf für einen Gesamteuropäischen Vertrag über die kollektive Sicherheit in Europa vor. Sie unterbreitete diesen Entwurf am 20. Juli 1955 auf der Generalkonferenz der Vereinten Nationen in Genäva. Die Sowjetunion, die UdSSR, Großbritannien und Frankreich mit der neuen Idee, die kollektive Sicherheit etappenweise bei Vorrang der politischen Entspannung zu verwirklichen. Seit dem Abschluß des Warschauer Vertrages am 14. Mai 1955 haben sich seine Teilnehmerstaaten immer wieder mit neuen

Vorschlägen zur Festigung des Friedens und der Sicherheit an die Völker und Regierungen Europas und der Welt gewandt. Der Leninschen Welsung folgend, „möglichst viele, ganz klare Beschlüsse und Maßnahmen, die tatsächlich zum Frieden führen“, zu verwirklichen. Dies sozialistische Friedensstrategie fand ihren prägnantesten Ausdruck schließlich in dem vom XXIV. Parteitag der KPdSU beschlossenen und vom XXV. Parteitag weiterentwickelten Programm des Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker. Dieses Programm entspricht den Hoffnungen und Wünschen der Völker aller Länder nach einem Leben in Frieden und sozialer Sicherheit und findet deshalb Verständnis und Unterstützung bei allen friedliebenden, fortschrittlichen Kräften, bei allen aufrechten Menschen der Welt.

60 Jahre real existierender Sozialismus beweisen: Sozialismus und Frieden sind identisch. Seit es ein sozialistisches Weltssystem gibt, gelang es, einen neuen Weltkrieg zu verhindern. Die Existenz der sozialistischen Staatengemeinschaft sichert Europa die längste Friedensperiode unseres Jahrhunderts. Das sind wahrhaftig historische Taten für die ganze Menschheit, die vor allem dem aktiven Friedensbewußten und der militärischen Stärke der Sowjetunion, aller Länder der sozialistischen Welt zu danken sind. Das war und ist nicht ein Zufall.

Erst der Wandel im internationalen Kräfteverhältnis zwang die imperialistischen Mächte ihre Politik an die veränderte Weltlage anzupassen. Die extremsten und reaktionärsten Verfechter des gefährlichen und längst überlebten Kurses der Konfrontation sind aber bis heute nicht verstummt. Sie aktivieren ihre Kräfte, setzen das Wettrennen fort und versuchen, das Werk der Entspannung und des Friedens zu torpedieren. Das darf nicht geschehen. Wiederum waren es die Staaten der sozialistischen Welt, die von der Tagung des Politbüros der Beratenden Ausschüsse der Teilnehmerstaaten der Konferenz von Helsinki im November 1976 aus der Weltöffentlichkeit neue Friedensinitiativen anboten, darunter vor allem den Vorschlag an alle Teilnehmerstaaten der Konferenz von Helsinki, sich vertraglich zu verpflichten, gegeneinander nicht als erste Kernwaffen anzuwenden. Es ist unbestreitbar: Der Sozialismus schafft Frieden, aber ebenso braucht er ihn. Sozialistischer Aufbau ist nicht im Kriege denkbar. Die erste und wichtigste Aufgabe sozialistischer Außenpolitik ist die Schaffung günstiger äußerer Bedingungen für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, und das ist eine Welt dauerhaften Friedens. Es wächst der Einfluß der Friedenspolitik des realen Sozialismus auf die Angelegenheiten der Welt, auf die lebensbejahende Kraft der werktätigen Massen in allen Ländern, auf das tiefgehende Interesse der jungen breiten Staaten an friedlichen Bedingungen für ihre Entwicklung, Millionen und aber Millionen Menschen aller Erdteile treten heute aktiv für die Erhaltung und Sicherung des Weltfriedens ein, vereinen ihre Kräfte und werden dadurch immer wirksamer. Ihre stärkste und zuverlässigste Stütze ist das sozialistische Weltssystem und vor allem die Sowjetunion und ihre Kommunistische Partei, die das Ziel gesetzt hat, daß der Frieden zur natürlichen Lebensform aller Völker werden muß.

Gertraude BARTH (Panorama DDR)

Vance mißachtet Rechte des Volkes von Palästina

Der amerikanisch-israelische Plan einer Nahost-Reise der USA-Außenministerin Cyrus Vance auf seiner jüngsten Nahost-Reise den arabischen Ländern aufzuzwingen, mißachtet völlig die Rechte des Volkes von Palästina. Diese Feststellung trifft das Exekutivkomitee der palästinensischen Befreiungsorganisation in einem offiziellen Kommuniqué, das zum Abschluß einer Tagung in Beirut ausgegeben wurde.

Cyrus Vance hat während seiner Nahost-Visite versucht, einige arabische Länder unter Druck zu setzen und sie zur Abkehr von den Beschlüssen des Gipfelfreies von Rabat zu bewegen, auf dem die palästinensische Befreiungsorganisation als der einzige rechtmäßige Vertreter des arabischen Volkes von Palästina anerkannt wurde.

In dem Kommuniqué wird unterstrichen, daß eine allumfassende Rege-

Sieg im Kampf gegen Berufsverbote

Die Nürnberger Eisenbahndirektion sah sich durch den Druck der Öffentlichkeit gezwungen, die Kündigung des Oberloksführers Rudolf Reder rückgängig zu machen. Damit ist anerkannt worden, daß die gegen Reder wegen seiner Zugehörigkeit zur Deutschen Kommunistischen Partei erhobene Beschlüßigung „politisch“ Unzuverlässigkeit“ unsinnig war. Rudolf Reder wurde ein Opfer der reaktionären Berufsverbote als Erfolg im Kampf der demokratischen Kräfte der BRD gegen die reaktionären Berufsverbote, alle Versuche zurückzuweisen, ihn zur Distanzierung von den Zielen und dem Programm der DKP zu bewegen. Der Fall Reder erregte nicht nur in der BRD, sondern auch in der demokratischen Öffentlichkeit des Auslands Aufsehen. Für den Oberloksführer setzten sich Gewerkschaften in Frankreich, Belgien, Dänemark und anderen Ländern ein. Der Vorstand der DKP Nordbayern bezeichnete den Verzicht auf die Entlassung Reders als Erfolg im Kampf der demokratischen Kräfte der BRD gegen die reaktionären Berufsverbote.

Geheimverhandlungen in Salisbury

Ein Treffen zwischen dem Außenminister der Republik Südafrika, Botschafter der südrhodesischen Rassisten Smith, das der Koordinierung der Bemühungen der Rassistregimes in Südafrika zur Aufrechterhaltung der Herrschaft der weißen Minderheit in Südrhodesien galt, hat auf einem Milliardensitzpunkt in der Nähe von Salisbury stattgefunden. Laut einem offiziellen Kommuniqué informiert der Vertreter der Republik Südafrika Smith über die Ergebnisse seiner Verhandlungen mit dem britischen Außenminister David Owen und dem USA-Außenminister Cyrus Vance in London und berichtete ihm über den Inhalt des „neuen“ britisch-amerikanischen Plans der „Regelung“ in Südrhodesien. Das Treffen zwischen Botschafter und dem Führer des gescheiterten Regimes von Salisbury war bereits das vierte innerhalb der letzten zwei Monate. Es zeigt vom Versuch der Machthaber in Pretoria, Smith um jeden Preis zu helfen, in Südrhodesien ein prowestliches Marineregime zu errichten. Wie aus Salisbury berichtet wird, willigte Smith ein, den britisch-amerikanischen Plan zu akzeptieren, wobei allerdings in einer ultimativen Form die Erhaltung der Kommandopositionen in der Polizei und in der Armee in den Händen der weißen Minderheit verlangte.

Die Republik Südafrika erklärte, daß sie die Absicht Smiths unterstützt, eine sogenannte „innere Regelung“ herbeizuführen, die in Südrhodesien die Schaffung unter Führung eines weißen Diktators einer gemischten Regierung mit Beteiligung „gemäßiger“ Afrikaner vorsieht, die zur Zusammenarbeit mit den Rassistens bereit wären.

USA: Eine grausame Abrechnung bereitet die Polizei der Stadt Quincy den Teilnehmern der Streikposten vor dem Gebäude der Filiale der Korporation „General Dynamics“. Die Werktätigen dieses Betriebs halten die Arbeit niedergelegt wegen der Weigerung der Administration, ihren Forderungen nach Lohnerhöhung entgegenzukommen.

UNSER BILD: Während der polizeilichen Abrechnung. Telefonat: UPI-TASS



Im Objektiv: SR Rumänien

Im sozialistischen Rumänien wird der Ausbildung mittlerer technischer Fachkräfte große Beachtung geschenkt. Im Land funktionieren 1 000 Lyzeen, darunter etwa 500 spezialisierte (industrielle, land- und forstwirtschaftliche, ökonomische).

Unterbindung des Waffenhandels gefordert

Der Gouverneur von Okinawa, Taira, hat von den USA-Behörden Maßnahmen gegen den Waffenhandel amerikanischer Militärangehöriger gefordert. Diese Forderung wurde Botschafter Mansueti vorgelegt. In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, da USA-Militärangehörige illegal Schusswaffen, legal Schusswaffen Ganges verkaufen und Verbrecher Maschinenpistolen aus den USA-Arsenalen auf Okinawa entwendet.

Offenbarungen von Li Xian-nian

„In der Welt herrscht eine große Unordnung, doch die Situation ist ausgezeichnet.“ „Entspannung ist Opium für die Völker“ – solche und ähnliche Äußerungen sind in einem Interview enthalten, das der stellvertretende Vorsitzende des Staatsrates der VR China, Li Xian-nian, der schwedischen Zeitung „Gnistan“ gewährt hat. Diese Erklärung des Pekinger Staatsmandats gilt eine antehaltliche Vorstellung davon, welche Politik die chinesische Führung auch in Zukunft zu treiben gedenkt. Aus dem Interview ist zu ersehen, daß die Pekinger Politiker zu allerlei Ausflüchten greifen müssen, wenn es gilt, die Fragen nach der Zuspitzung des Kampfes um die Macht nach dem Ableben Mao Tse-tungs zu beantworten. Zur Besetzung der „Viergruppe“ sagte Li Xian-nian, Mao Tse-tung selbst hätte „Tschiang Tschiang und ihre drei Komplizen entlarvt“. Der Stellvertretende Regierungschef vermochte aber nicht, irgend wie glaubwürdig zu erklären, warum zu Lebzeiten Maos von dieser „Entlarvung“ nichts bekannt war und warum alle Mitglieder der „Viergruppe“ bis zur letzten Zeit in ihren hohen Ämtern blieben. Li Xian-nian führte kein einziges Argument an, um seine Behauptungen zu stützen. Er beschränkte sich auf die bloße Behauptung: „Mao war



Die Zahl technischer Berufsschulen in der Republik ist ebenfalls gestiegen. UNSERE BILDER: Im Labor eines industriellen Lyzeums von Bukarest; Pitești, ein großes Industriezentrum der Republik. Hier wird umfangreicher Wohnungsbau geführt. Fotos: Agferep-TASS

Nach Angaben der japanischen Polizei sind über 1 000 Okinawa-Gangster im Besitz verschiedener Waffen, die aus USA-Waffendepots stammen.

ausgeschlossen gewesen, die Sache zu Ende zu führen, doch zu krank, um sich selbst damit zu beassen.“ Er übergibt mit Schweigen die Tatsache, daß die meisten heutigen führenden Repräsentanten Chinas, darunter auch er selbst, zu Lebzeiten Mao Tse-tungs in ihren öffentlichen Äußerungen dieselben militäristischen Parolen wiederholten, die die entlarvte „Viergruppe“ propagierte. Auch in diesem seinem Interview suchte Li Xian-nian die Militarisierung der VR China zu rechtfertigen. Li Xian-nian versuchte, für die Verschlechterung der sowjetisch-chinesischen Beziehungen die Sowjetunion verantwortlich zu machen, obwohl allgemein bekannt ist, daß dies eine Folge der zielgerichteten Politik der maoistischen Führung ist. Indem er dem kapitalistischen Lager versichert, daß sich die Beziehungen zwischen der VR China und der Sowjetunion nicht verbessern werden, gab Li Xian-nian deutlich zu verstehen, daß die Pekinger Führer auch in der Zukunft einen antisowjetischen Kurs verfolgen werden. Der Stellvertretende Regierungschef äußerte Bedauern über die Meinungsverschiedenheiten zwischen China und den Vereinigten Staaten



der Orden „Arbeitsrum 3. Klasse“ verliehen wurde.
 Franz Herwig arbeitet bereits 14 Jahre in den „Freunden“. Beruf ist beschriftet, seine Arbeit pünktlich und gut zu erledigen. Deshalb werden ihm auch die kompliziertesten, Schweißarbeiten anvertraut. Beim Schweißen wendet er fortschrittliche Arbeitsmethoden an, bei ihm können sich die Neulinge im Beruf immer etwas abgucken. Der Lehrmeister Herwig arbeitet heute Seite an Seite mit seinen ehemaligen Lehrlingen.

Als das Fazit im Wettbewerb für 6 Monate des Jubiläumsjahres gezogen wurde, hängte man dem bewährten Schweißler den Roten Siegeswimpel ein. Im Wettbewerb ist er allen einen Schritt voraus. Sein Bild hängt an der Ehrenleiste des Betriebs. Für seine hingebungsvolle Arbeit wurde Franz Herwig mit der Lenin-Jubiläumsmaille ausgezeichnet. Zu Hause bewahrt der Schriftmacher der Produktion viele Ehrenurkunden und Dankwörter. Bis zum Oktober-Jubiläum will der Schweißmeister zwei Jahrespläne bewältigen.

Maria HASSELBACH
 Gebiet Zelinoograd

Feste Zusammenarbeit

Er lehrt die Kollegen, jede Arbeitsminute zu nutzen, erzielt in ihnen das Gefühl der Verantwortung, der gegenseitigen Mithilfe und Disziplin am Arbeitsplatz. Das zählt der Brigadier Oleg Sharikov zu seinen selbstverständlichen ersten Pflichten.
 Jahre hindurch suchte Oleg seinen Platz im Leben, seine Berufung. Er war Schlosser in der Kupferzuberbereitschaft, Montageschlosser auf einem Großbau des Balchaischer Bergbau- und Hüttenkombinats. Endlich wurde er Kupferschmelzer. Bald verkaufte man ihm die Leitung einer Schmelzbrigade an.
 „Die erste Zeit wollte es nicht recht klappen“, erzählt der junge Brigadier. „Zwei Monate hintereinander erfüllten wir das Monatslohn nicht.“ Es wurde viel hinzugelegt, eine neue Arbeitsorganisation eingeführt, und allmählich ging die Arbeit besser voran. Gegenwärtig ist unsere 9 Mann starke Brigade im Kombinat gut angeschrieben, im Mai war sie Sieger im Wettbewerb.
 Im Fertigungsbereich liegen in ausgerichteten Stapeln die langen, gold-rot glänzenden Kupferbarren. Auf dem meistein prangt das Qualitätsfändelchen.
 Das ist auch ein Verdienst der Schmelzer Jewgeni Simonow und Valeri Metelzow, der Kraftführer Valerina Plessenkina, des Gleiters Jurij Chishnjak — des ganzen Brigaderekolktivs.

Maria TRIPPEL
 Gebiet Pawlodar

Allen einen Schritt voraus

Ich freue mich immer, wenn sich einer meiner ehemaligen Schüler durch fleißige, ehrliche Arbeit ausgezeichnet hat. Dann hat meine Mühe und die Erziehungsarbeit des ganzen Lehrkollektivs gute Früchte gebracht. Unlängst erfuhr ich, daß Franz Herwig, Gas- und Elektro-schweißer 6. Lohnstufe aus dem Kraftfahrzeugbetrieb der Bauverwaltung „Zelinoградskistroi“ in Alexejewka,
Ljubow WERT
 Gebiet Dsheskasgan

IN dem glühenden Dunst schwebten die zitternden Scherenschnitte der Berge. Der Asphalt schien Blasen zu werfen, heißer Odem war selbst durch die dicken Sohlen zu spüren.
 „Eine Hitze“, seufzt Viktor Anziforow und wischt sich mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirn.
 „Wie im Backofen“, pflichte ich bei.
 Viktor eilte zur Murenwarte.
 „Dort muß man wissen, wann endlich die Gletscher intensiv zu lauen beginnen und wann die vielen kleinen Bachlein und Flößchen sich wieder füllen“, erklärte er mir das Ziel seines Besuchs. Ein großer Teil der Tiere — ist Hunderte Kilometer zum Unterlauf des Ili übergewechselt, wo es Wasser und Futter gibt. Doch andere sind geblieben und leiden unter dieser unerträglichen Hitze.

Die Murenwarte befindet sich am Rand von Talgar. Hier unterhält man ständige Verbindung mit den verschiedenen Ämtern des Muren- dienstes in den Bergen. Hier treffen auch alle Meldungen, Angaben und Daten an. Der schwärze, unter dunkelhaarige Funke Oskar Seidel zelebriert über seinem Apparat.
 „Rechter, Rechter“, schreit er ins Mikrofon, „Hier Zentrale, Rechter Empfang.“
 Und nach einigen Minuten:
 „Am Zusammenstoß des Rechten und Linken Talgars ist der Weg eindeutig gestiegen. Wir werden eine Hubschrauberbrückung unternehmen müssen. Dann wird sich das Bild endgültig klären.“
 „Es war im Winter 1976. Wir vergingen vor Ungeduld. Wir verließen uns in der Verwaltung des Alma-Ataer staatlichen Naturschutzgebiets Viktor Anziforow, ein junger Wissenschaftler, schaute immer wieder durchs Fenster, fixierte mit Unruhe den lächlich schimmernden Himmel und seufzte: „Kommt er denn wieder nicht?“
 Dann erklärte er mir:
 „Für die Wissenschaftler, die die Bevölkerung eines Naturschutzgebiets, genauer, die Wildbestände zählen, bereitet diese Operation keine Schwierigkeiten, wenn es sich um ein eönes Gelände handelt. Unlängst hatte ich die Gelegenheit, das Naturschutzgebiet bei Woronesh zu besuchen. Dort gehen unsere Kollegen ganz einfach vor. Sie verteilen das ganze Gelände in Parzellen, die sie dann der Reihe nach durchkämmen. Die auf solche Weise gesammelten Daten werden bearbeitet, und es entsteht ein Bild über die Zahl der Tiere, über die Boden- und klimatischen Bedingungen, die ihre Entwicklung am meisten begünstigen. Bei uns aber ist alles ganz anders. Die Berge kann man mit keiner Kette durchkämmen.“
 „Er kommt! Er kommt!“ hörten wir eine frohlockende Stimme. Und rannten auch schon auf die Außentreppe. Das charakteristische Rattern schwoll rasch an, und darin schwebte eine „Mi-4“ unbeweglich über dem Felsrand. Der silberne Rotor wickelte immer noch wacker das strahlende Luftgewebe ab. Doch dann berührte das Fahrzeug die Erde, und der Hubschrauber versank in der aufgewirbelten Schneefunkelnarbe.

Bald heult das Triebwerk wieder auf, und der Hubschrauber steigt leicht in den Himmel. Oleg Grommulo, Viktor Anziforow, Jurij Sawin, Alexander Petrenko, Sergei Isain drücken sich an die Seitenfenster.
 Der Hubschrauber schwebt über dem Zusammenstoß des Rechten und des Linken Talgars. Hier beginnt das Alma-Ataer staatliche Naturschutzgebiet.
 Seine Natur ist reich und mannigfaltig. Es ist eine Gebirgslandschaft mit den kennzeichnenden Pflanzenzonen, die sommern in Oppigkeit und Dürre prangen. Das Schutzgebiet erhält genügend Niederschläge

Im den Bergen bei Alma-Ata

vor surr! Juris Kamera, die anderen schreiben in ihren Heften. Außenlörds kluttern die Tienenschneefichten schweigend die Bergabhänge empor.
 Als unser Flug zu Ende war, fragte ich Viktor Anziforow, ob er mit dem verlassenen Tag zufrieden ist, ob er glücklich ausgefallen ist.
 „Aufrecht gesagt, nicht besonders. Die Marschroute wurde nicht bis ans Ende eingehalten. Daran sind die Flieger eigentlich nicht schuld. Sie wurden oft von der Sonne geblendet. Und nebenan sind die Felsen. Und das bei minimaler Höhe des Flugs.“
 Die Hauptarbeit haben wir allerdings getan. Über die Ergebnisse ist zwar noch nicht zu sprechen. Die Materialien müssen erst bearbeitet werden.“
 Und was kann man davon heute sagen?
 Seitdem ist ein ganzes Jahr verlossen.
 „Über einige Ergebnisse jenes Fluges können wir schon urteilen“, bemerkte Viktor. „Unlängst haben die Zoologen Kasachstans „Das Rote Buch der Fauna“ vorbereitet. In ihm sind mehr als 80 im Verschwinden begriffene Vertreter der Tierwelt verzeichnet. Deshalb müssen die wirksamsten Maßnahmen zu ihrer Erhaltung getroffen werden. Unter strengen Schutz sind 19 Tier- und 23 Vogelarten genommen worden. Zu ihnen zählen auch mehrere Arten, die wir nachdrücklich auf Grund der Schlüsse empfehlen, die wir aus jener Expedition ziehen. Das sind das Argalschaf, der Kulan, die Kropfgazelle, der Schneeleopard, der Gepard.“
 Dutzende, Hunderte Menschen vertreten den grausamen Willkürigen Weg. Das sind die Forstjäger, Förster, Jagdinspektoren und einfache Freiwillige, die es voll und ganz verstanden haben, daß man mit der Natur in Frieden leben, ihre Reichtümer mehr nutzen muß, sie nicht herab zu rufen.
 „Nun ich habe mich aber verplaudert“, fiel es Viktor plötzlich ein, „ich muß mich beelen, nach zwei Stunden startet der Hubschrauber.“
 II.
 Chlebodanow, der Kommandeur des Luftfahrzeugbetriebs Burundai, war schlecht gelaunt.
 „Auf solche Routen nimmt man keine Fahrgäste“, sagte er gerad. „Die Flüge in den Bergen sind kompliziert und gefährlich.“
 „Ja, ja“, nickte Viktor. „Die verdünnte Luft vermindert die Leistung des Motors, und im Fall einer Gefahr ist es nicht einfach zu landen.“
 Ich zwang mich nicht zu sprechen. Die Materialien müssen erst bearbeitet werden.“
 Und was kann man davon heute sagen?
 Seitdem ist ein ganzes Jahr verlossen.
 „Über einige Ergebnisse jenes Fluges können wir schon urteilen“, bemerkte Viktor. „Unlängst haben die Zoologen Kasachstans „Das Rote Buch der Fauna“ vorbereitet. In ihm sind mehr als 80 im Verschwinden begriffene Vertreter der Tierwelt verzeichnet. Deshalb müssen die wirksamsten Maßnahmen zu ihrer Erhaltung getroffen werden. Unter strengen Schutz sind 19 Tier- und 23 Vogelarten genommen worden. Zu ihnen zählen auch mehrere Arten, die wir nachdrücklich auf Grund der Schlüsse empfehlen, die wir aus jener Expedition ziehen. Das sind das Argalschaf, der Kulan, die Kropfgazelle, der Schneeleopard, der Gepard.“
 Dutzende, Hunderte Menschen vertreten den grausamen Willkürigen Weg. Das sind die Forstjäger, Förster, Jagdinspektoren und einfache Freiwillige, die es voll und ganz verstanden haben, daß man mit der Natur in Frieden leben, ihre Reichtümer mehr nutzen muß, sie nicht herab zu rufen.
 „Nun ich habe mich aber verplaudert“, fiel es Viktor plötzlich ein, „ich muß mich beelen, nach zwei Stunden startet der Hubschrauber.“
 II.
 Chlebodanow, der Kommandeur des Luftfahrzeugbetriebs Burundai, war schlecht gelaunt.
 „Auf solche Routen nimmt man keine Fahrgäste“, sagte er gerad. „Die Flüge in den Bergen sind kompliziert und gefährlich.“
 „Ja, ja“, nickte Viktor. „Die verdünnte Luft vermindert die Leistung des Motors, und im Fall einer Gefahr ist es nicht einfach zu landen.“

„Was ist schon mit euch zu machen“, lächelte Chlebodanow versöhnt und gab uns die Erlaubnis zu fliegen.
 Und schon schraubt sich der Rotor in die Luft hinein. Die Fäden der Anziehungskraft reißen, und der Hubschrauber steigt in die Höhe. Für mich ist dieser Flug ungewöhnlich, Viktor ist daran gewöhnt, obwohl er auch nicht allzuoft fliegt. Doch für den Leiter des Muren- dienstes Ilja Markow und die Chefingenieurin des „Kasjawsaleschtschtscha“ Valerija Ryndina ist das Arbeitsalltag.
 „Hindert euch der Gletscher? Stellt er für euch eine Gefahr dar?“
 „Gewiß“, nickt Markow, errät aber nicht, was Viktor im Sinn hat. „Dann sprengen wir ihn!“
 „Solch ein Kolob! Er wird doch alles hinweglegen.“
 „Nicht, wir werden ihn nicht in Stücken teilen, statt einer Sprengung unternehmen wir mehrere. Dafür kriegt ihr die Sicherheit vor diesem Gletscher,“ — das Wasser des Moränensees.“
 „Ist das aber nötig?“ fragt Markow nachdrücklich. „Wollen mal nachrechnen.“
 Und er vertiefte sich in die Berechnungen. Nach einiger Zeit hebt Markow seine strahlenden Augen und lacht:
 „Dein Tiertagen kriegt Wasser. Und zu sprengen braucht man nichts. Das Wasser fließt in den Moränenseen seinen kritischen Stand erreichen. Im Juni und Juli tauen die Gletscher intensiv. Das Wasser wird steigen. Zwar ist es noch zu früh, es in die Bergflüsse abzulaufen. Doch wenn diese Tiere schon...“
 Der Schatten des Hubschraubers schwebt über der Moräne, die im Licht der Sonne rot ist. Wir fliegen nach Burundai. Nach weiteren wenigen Minuten stehen wir wieder auf festem Boden.
 „Eine Hitze“, sagt Viktor.
 „Wie im Backofen“, pflichte ich bei. Und Viktor lächelt ungewöhnen und sorglos wie ein Mensch, der etwas Schwieriges, doch Notwendiges vollbracht und für eine kurze Zeit die Last schwerer Sorgen von den Schultern geworfen hat.
 • • •
 Schön ist die Stadt am Fuße der Alatau-Berge. Die Springbrunnen sprühen. In den Parks schwingen sich die Schaukeln. Im leichten Wind flüstern die mächtigen Kronen der hundertjährigen Eichen. Überall ist es sonnig, rein, grün.
 Und wohl kaum jemand denkt in dieser Minute daran, daß dort, hoch in den Bergen, Wissenschaftler, Funker, Bauarbeiter, Flieger besonders sorgfältig auf der Wache stehen, um diese Schönheit und Stille zu behüten. Und neben ihnen, in denselben Gebirge, arbeiten angestrengt die Wissenschaftler des Alma-Ataer Staatlichen Naturschutzgebiets, Förstergehilfen, Förster, um die Schönheit der Berge zu bewahren.
 Andreas HERZOG
 Alma-Ata



Der Name der Volkskünstlerin der UdSSR, der Solistin des Tadshikischen Staatlichen Akademischen S.-Mini-Theaters für Oper und Ballett Malika Sabirowa ist weit bekannt in unserem Land und außerhalb seiner Grenzen. Sie war die Erste im Internationalen Wettbewerb der Ballett tänzer in Moskau. IM BILD: Die Volkskünstlerin der UdSSR M. Sabirowa und der Volkskünstler der Tadshikischen SSR M. Burchanow im „Schwanensee“
 Foto: TASS

Unterführungen

Neue Unterführungen beschloß man in Tschimkent und Karaganda zu bauen. Den Entwurf für die Unterführung in Tschimkent haben die Bauarbeiter von den Spezialisten des Instituts „Kaspipromkominstro“ schon bekommen. Hier wird auch der Entwurf für Karaganda ausgearbeitet.
 Die Tschimkent wird die neue Unterführung der Kraftverkehr-Fußgänger-Probleme in der Komsomol'skajastraße, gegenüber dem Zentralmarkt, lösen. Gleichzeitig sieht das Projekt die Umgestaltung des Marktplatzes vor, der Platz noch größer und schöner werden.

Die Unterführung in Karaganda wird an der Kreuzung der Gogolstraße und der Nurken-Androwstraße sein. Diese Straßenzugung, die schwierigste für den Verkehr, wird von den Passanten frei werden.
 Die neuen Unterführungen in Tschimkent und Karaganda sollen aus Stahlbetonfertigteilen hergestellt werden. Man beabsichtigt, für die Verkleidung örtliches Baumaterial, Glasur- und Granitplatten zu verwenden.
A. WDDWIN

Fachleute für Kultur

Vor der Tür eines Lehrzimmers standen Mädchen und Jungen. Erste blätterte in Büchern und Heften, halblaute Fragen und Antworten schwirrten hin und zurück. Zwei Mädchen lehnten scheinbar ganz gelassen an der Wand. Doch alle Blicke sie immer wieder nach der Tür, flüsternd verstummte alles, die Tür ging auf, und zwei Jungen traten in den Korridor. Im Nu waren die zwei umringt. Es hagelte Fragen, alle wollten wissen, welche Noten sie erhalten hatten, welche Fragen sie beantworten mußten und wie sie das fertigbrachten, und natürlich auch... ob die Lehrer sehr streng seien.
 Diese Augenblicke erlebte ich in der Tschimkenter Pädagogischen al-Farabi-Hochschule für Kultur, wo die Aufnahmeprüfungen in vollem Gange waren. Die zwei „Glückspläne“ waren Jessengali Tu-

legenow und Wolodja Erhardt. Belieben die wählten die Abteilung Musik und Gesang und hatten die Prüfungen im Fach Musik und in der Geschichte der UdSSR mit „gut“ abgelegt.
 Jessengali kam aus dem Dorf Orlowka des entlegenen Rayons Algabas, Gebiet Tschimkent, wo er sich in der Schule als Pionierleiter orientalischen Denkens al-Farabi tragt, teilte Madrasahil Baimurzin, der Sekretär des Parteibüros der Hochschule, mit. „Der bekannte Philosoph träumte davon, das einfache Volk einzunehmen, zu sehen. Elf Jahrhunderte mußten das hindern, bevor diese Träume in Erfüllung gehen konnten. Allein in diesem Jahr beziehen 250 Jugendliche unsere Hochschule. Hier werden Kulturschaffende für ganz Kasachstan herangebildet.“
 Heute stellt man an das Niveau Hochschule gibt, so zweifelte ich nicht“, sagte Wolodja Erhardt.
 Die Hochschule feierte unlängst ihren zehnten Jahrestag. In den verlossenen Jahren wurden hier über 1 500 Bibliothekare und Regisseure, Dirigenten und Musiklehrer herangebildet. „Es ist bemerkenswert, daß unsere Hochschule den Namen des hervorragenden orientalischen Denkers al-Farabi tragt“, teilte Madrasahil Baimurzin, der Sekretär des Parteibüros der Hochschule, mit. „Der bekannte Philosoph träumte davon, das einfache Volk einzunehmen, zu sehen. Elf Jahrhunderte mußten das hindern, bevor diese Träume in Erfüllung gehen konnten. Allein in diesem Jahr beziehen 250 Jugendliche unsere Hochschule. Hier werden Kulturschaffende für ganz Kasachstan herangebildet.“
 Heute stellt man an das Niveau

Es ist uns Hochschullehrern durchaus nicht egal, wie unsere gestrigen Studenten arbeiten, auf welche Schwierigkeiten sie in ihrer alltäglichen Tätigkeit stoßen, ob sie ihren Platz im Schulkollektiv gefunden haben. Wir fühlen uns verantwortlich für die Qualität der Kenntnisse, die sie ihren Schülern übermitteln. Mit vielen Absolventen unterhalten wir ständige Verbindung, hauptsächlich durch Briefwechsel, doch nur selten beobachten wir ihre Arbeit unmittelbar, unterhalten uns mit ihnen.
 Anfang des dritten Lehrviertels hatten meine Kollegen A. B. Schumowa und W. N. Madjontin und ich eine solche Möglichkeit.
 Es war angenehm, sich überzeugen zu können, daß die jungen Praktikanten bereits vollerechtigete Mitglieder ihrer Lehrkollektive sind, daß sie ihren Pflichten gerecht werden. Ihnen wurden erfahrene Lehrer als Leiter zugeleitet, die ihre Stunden und Erziehungsmaßnahmen hospitieren und analysieren, bestrebt sind, ihnen fortschrittliche pädagogische Erfahrungen zu übermitteln. Man verhält sich zu ihnen mit Güte und Ansehen. An der streng Qualität ihrer Arbeit sind alle interessiert. Gute Lehrmeister haben die junge Lehrerin K. N. Kowalschuk und die Praktikantin R. E. Maier in der Mittelschule Dragomirovka gefunden.
 Den Hochschülerabsolventen vertraut man verantwortliche Aufgaben an. So trafen wir z. B. in der Mittelschule des Dorfes Donkoje den Absolventen der philologischen Fakultät unserer Hochschule bereits als Organisator der außer-schulischen Erziehungsarbeit.
 Unsere Absolventen beteiligen sich aktiv an der Arbeit der methodischen Vereinigungen, suchen zusammen mit ihren erfahreneren Kollegen neue Wege und Mittel für die Steigerung der Wirksamkeit des Lehr- und Erziehungsprozesses.
 Einen guten Eindruck hinterließen die Studenten der jungen Deutschlehrer O. D. Kuhls und

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

«ФРОЙНДШАФТ»
 ИНДЕКС 65414
 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

TELEFON: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chef, von Dienst — 2-16-51, Sekretariat 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitik — 2-74-26, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-76-56, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-76-56, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf-72.

Wie geht's, junger Lehrer?

W. E. Kefler. Sie verstehen schon die Möglichkeit einer jeden Stunde zu pädagogischen Zwecken auszunutzen, den Schülern möglichst tiefe Kenntnisse zu übermitteln.
 Es ist deshalb bedauerenswert, daß man sich nicht in allen Schulen, darunter auch in der Mittelschule in Donozkoje, genügend um die Ausstattung der Lehrkabinette mit technischen und Anschauungsmitteln bemüht, obwohl dies zweifellos alle ihre Bedeutung erkennen.
 Der junge Lehrer stößt in der Schule auf zahlreiche Schwierigkeiten. Es leidet noch an Fertigkeiten, die Lehr- mit der Erziehungsarbeit zu vereinen, es gelingt ihm nicht immer, die Zielarbeit auf dem entsprechenden Niveau zu führen, die Schüler für die KIP-Arbeit zu gewinnen, es ist auch nicht leicht, den Pflichten des Klassenleiters nachzukommen. Deshalb ist das Praktikum, da die jungen Lehrer von der strengen Aufmerksamkeit und Fürsorge der Schulkollektive umgeben sind, für sie von so großer Bedeutung. Es bereichert sie mit den notwendigen praktischen Fertigkeiten.
 Das Lehrkollektiv unserer Hochschule trägt eine hohe Verantwortung für die Ausbildung qualifizierter Lehrkräfte und richtet seine Bemühungen auf die weitere Verbesserung dieser Tätigkeit.
 Viel wird getan für die Einführung neuer fortschrittlicher Unterrichtsmethoden, mit Anwendung technischer Mittel. Die Studenten werden zur selbständigen, zur Forschungsarbeit und anderen Formen der schöpferischen Aneignung von Kenntnissen erzoogen. Unter den Studenten wird eine große Erziehungsarbeit geleistet. Aufmerksam werden die Ergebnisse des Studententraktats analysiert, um Wege zu ihrer Vervollkommnung zu finden. Auf die Arbeit der Fakultäten der gesellschaftlichen Berufe und der KIF legen wir besonderen Wert.
 Die jüngste wissenschaftlich-methodische Konferenz der Lehrer der Hochschule zeigte, daß sich die Hebung des Niveaus der Erziehung und der ideologisch-politischen Erziehung im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aller Lehrkräfte, des ganzen Kollektivs befindet. An der Arbeit dieser Konferenz beteiligten sich auch junge Lehrer mehrerer Dorfschulen des Gebietes, Absolventen unserer Hochschule.
 Unsere Hochschule tut vieles, um ihre Absolventen auf die Überwindung der Schwierigkeiten vorzubereiten, auf die sie in ihrer Arbeit stoßen werden. Wir tun vieles, damit sie mit den heutigen Studenten, die ihre Lehrpläne noch nicht erhalten haben, es erkennen, daß der Erfolg ihrer künftigen Arbeit in großem Maße von ihnen selbst abhängen wird, davon, wie ernst sie sich auf den edlen Beruf eines Erziehers der Kinder vorbereiten.
 Alwina ECKERT,
 Lehrerin der Pädagogischen Tsch.-Vilichanow-Hochschule
 Kokschetau

Redaktionskollektivum
 Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“